

Höhen und Tiefen

Predigt von James Henderson

Der Hinweis „Dies ist eine Aufzeichnung“ zu einem Hörspiel von Orson Wells über den Angriff von Mars-Menschen wäre sicherlich sehr hilfreich gewesen. Vielleicht haben Sie von der Geschichte gehört. Das Hörspiel wurde im Jahr 1938 zu Halloween ab 20 Uhr gesendet. Die Reichweite war noch nicht sehr groß, doch viele Zuhörer gerieten in Panik. Konnte das wahr sein? Viele glaubten, der Angriff von Marsmenschen würde tatsächlich stattfinden. Man versuchte, schnell noch Dinge zu erledigen und irgendwo Schutz zu suchen. Für die meisten Menschen ist das, was man hört und sieht, Realität. Doch in dem Fall war es nur ein Hörspiel, das zuvor aufgezeichnet wurde.



Wenn wir uns die Bücher von einigen Propheten des Alten Testaments ansehen, dann wissen wir, dass es sich um Aufzeichnung handelt, die für uns wichtig sind. Wir wollen uns heute mit einem bestimmten Propheten befassen. Diesem Propheten war es verboten, öffentlich zu predigen, weil der König über dessen Botschaft sehr verärgert war. Deshalb trachtete der Prophet danach, die Prophezeiungen schriftlich festzuhalten.

Heute geht um den Propheten Jeremia. Letztes Mal sprachen wir über Jesaja [1]. Wir lesen zunächst aus Kapitel 45 des Buches Jeremia die Verse 1 bis 3: „Dies ist das Wort, das der Prophet Jeremia zu Baruch, dem Sohn Nerijas, redete, als er die Worte, wie Jeremia sie ihm sagte, auf eine Schriftrolle schrieb“

Wie gesagt, der Prophet durfte nicht predigen, also ließ er die Prophezeiungen von seinem treuen Diener aufschreiben.

Weiter: „... im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda:“

Man erinnere sich, Josia war der König, der später in einer Schlacht bei Megiddo getötet wurde. Sein Tod wurde vom Volk sehr betrauert.

„So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, über dich, Baruch: Du [Israel ist gemeint] sprichst: Weh mir, wie hat mir der HERR Jammer zu meinem Schmerz hinzugefügt! Ich seufze mich müde und finde keine Ruhe.“

Das beschreibt die Situation Baruchs und Jeremias, was kollektiv auch die Situation Israels zu der damaligen Zeit betraf. Es drohte die schlimmste Fremdherrschaft bisher. Es gab bereits eine Wegführung durch die Assyrer; nur der Stamm Juda war zurück geblieben. Nun stand der Fall Judas bevor. Es sollte noch ein weiterer König folgen, jedoch es war dieser König Jojakim, der Jeremia das Predigen verbot, was Jeremia zur schriftlichen Aufzeichnung zwang.

Bevor wir näher auf Einzelheiten des Buches eingehen, vorab ein paar Hinweise. Jeremia war ein junger Mann, als er von Gott berufen wurde. Man vermutet, dass er Anfang Zwanzig war.

So wie Jesaja wurde er nicht gern gesehen. Jeremia fühlte sich angesichts der Aufgabe überfordert. Wir sehen in Jeremia 1,9-10 was deshalb geschah: „[Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an](#)“

Erinnern wir uns, was wir letztes Mal von Jesaja gehört haben (Jes 6,6-7), dessen Mund mit einem Stück glühender Kohle berührt wurde. Hier geschieht es in ähnlicher Weise.

Weiter: „[und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.](#)“

Es war nun Jeremias Aufgabe, die Botschaft zu Königen, Diplomaten und Politikern und generell zu den Völkern zu bringen. Die religiösen Führer waren speziell angesprochen. Das hat ihm viele Schwierigkeiten bereitet; ähnlich wie bei Jesaja, von dem letztes Mal die Rede war [1]. Beide Propheten haben zirka 40 Jahre lang gewirkt. Niemand wollte die Botschaft hören. Jeremia wurde gefangen genommen, er musste mit nach Ägypten ziehen. Nach jüdischer Literatur wurde Jeremia kurz darauf gesteinigt.

Jeremias Botschaft hat niemanden interessiert. Doch was war die Botschaft? In Jeremia 10,23 lesen wir eine bekannte Schriftstelle, eigentlich eine kurze Zusammenfassung seiner Botschaft:

„[Ich weiß, HERR, dass des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.](#)“

Ob nun zur Zeit des Jeremia oder heutzutage, Menschen tun das, wonach ihnen der Sinn steht. Sie halten ihre eigenen Wege für richtig und maßgebend. Man wollte religiös gut aussehen, aber das sollte ihren Lebenswandel nicht beeinträchtigen. Die Hauptaussage des Buches Jeremia lässt sich so zusammenfassen: Wenn du tust, was nicht recht ist, weil du Gott ignorierst, so lädst du persönliche und nationale Katastrophen ein ...! Das ist keine erfreuliche Botschaft. Diese trifft für uns heute auch zu. Es gibt gute Nachrichten, wie die über die Entwicklung von Corona-Impfstoffen. Aber was würden Sie sagen, wenn ich sage: Das ist ja schön, aber es kommen noch viele neue Probleme auf uns zu? Der Corona-Virus ist nur die Spitze des Eisbergs! Wie würden wir uns fühlen, wenn ein Prophet auftreten würde, der nur schlechte Nachrichten hat, wo wir doch lieber gute Nachrichten hören wollen? Jeremia hat genau das getan: Wenn ihr Gott weiterhin ignoriert, dann ist das eine Einladung für persönliche und nationale Katastrophen.

Jeremia hat nicht nur schlechte Nachrichten. Es gibt noch sehr wichtige Inhalte, die er aufzeichnen ließ. Nehmen wir uns jetzt kurz die Zeit, um zu sehen, was der Name Jeremia bedeutet. In meiner Predigt letzte Woche [1] erwähnte ich die Namen der Söhne des Propheten Jesaja und was es damit auf sich hatte. Jeremias eigener Name kann die eine oder andere Bedeutung haben. Zunächst: Der HERR erhöht oder der HERR verstößt. Oder: Der HERR baut auf oder der HERR reißt nieder. Im Englischen gibt es Homophone. Das sind gleichklingende Wörter wie ‚raise‘ [aufsteigen] or ‚raze‘ [zerstören]. Die Bedeutung ergibt sich erst aus der Schreibweise. Als Predigttitle habe ich „Höhen und Tiefen“ gewählt, da es in Jeremias Leben viele Höhen und Tiefen gab. Zeitweise ging es Jeremia relativ gut, doch meistens ging es ihm schlecht. Seine Botschaft war die von Gloom (Trübsal) und Doom (Untergang). Das war die Bedeutung des Namens von Jesajas jüngstem Sohn. Jeremias Name sagt, dass es in seinem Leben auf- und abwärts geht.

Ich hatte erzählt, dass wir unsere Kinder angesichts der schlimmen Weltsituation auch Gloom oder Doom hätten nennen können; was wir nicht taten. Da ich nun eine Menge Rückfragen zur Bedeutung der Namen unserer Kinder erhielt, möchte ich kurz darauf eingehen. Meine Tochter heißt Simone, das bedeutet ‚Gott hat erhört‘. Die Botschaft ist wunderbar, denn Gott erhört uns. Die Bedeutung des Namens meines Sohnes Gavin ist ‚Der weiße Habicht‘; er kann aber auch ‚Gott sendet‘ bedeuten. Und der Name meines jüngsten Sohnes ist Fraser, was ‚Erdbeere‘ bedeutet. Der Name erinnert uns an einen Clan Fraser in Schottland und deren Motto ist ‚Ich bin bereit‘. Wir haben bei ihm schon oft gesehen, dass er bereit war, wenn die Situation es erforderte. Ich glaube nicht, dass ein Name überbewertet werden sollte. Es ist jedoch interessant zu wissen, was Namen bedeuten.

Jeremias Name sagt, dass es in seinem Leben auf- und abwärts geht. Aber die Situation des Landes Juda war ebenso betroffen. Und nicht zuletzt betrifft es auch uns. Was hatte Jeremia dem Volk zu sagen? Jeremia lebte in einer sehr verdrehten und liberalen Gesellschaft. Die Menschen lebten nach dem Motto: Toleranz ist oberstes Gebot. Die Ansichten anderer Menschen, insbesondere im Bereich der Religion, sind zu tolerieren. Es gab eine Art von Aberglauben hinsichtlich des Baus des Tempels. Wir lesen vorab in Jeremia 7,1-3: „Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia: *Tritt ins Tor am Hause des HERRN und predige dort dies Wort und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, den HERRN anzubeten! So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort.*“

Mit dem Haus des HERRN ist der Tempel angesprochen und ‚an diesem Ort‘ betrifft auch das ganze Land. Dem Volk von Juda stand der Gang in die Gefangenschaft bevor, da sie Gott ignorierten und somit die Katastrophe einluden. Das Volk sollte sich ändern. Es erinnert an unsere heutige Situation. Die meisten Menschen möchten wieder ihr altes Leben wie vor der Corona-Krise weiterführen. War das denn die beste Lebensweise? Müssen wir uns nicht auch ändern?

Weiter in Jeremia 7,4: „*Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!*“

Das Gerede glich einer Show von Religiosität. Sie meinten, sie wären sicher, wenn sie den Tempel aufsuchten. Doch sie verstanden nicht, dass der Gehorsam gegenüber dem Herrn nicht in einer Show von Religiosität besteht, sondern in einer Schau des Herzens.

Vers 5-7: „*Sondern bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den andern 6 und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachläuft zu eurem eigenen Schaden, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe.*“

Jeremia warnte davor, sich durch die Show von Religiosität, gleich einem Aberglauben, verführen zu lassen. Wahre Religiosität zeigt sich in Freundlichkeit und Gerechtigkeit und Gnade gegenüber anderen, nicht in Gewalt, Unterdrückung und Blutvergießen. Folgt nicht anderen Göttern!

Es war der noch sehr junge Jeremia, der dies dem Volk verkündete. Die Worte waren klar und deutlich.

Jeremia 7,8-10: „*Aber nun verlasst ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal und lauft fremden Göttern*

nach, die ihr nicht kennt. Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind geborgen, – und tut weiter solche Gräuel.“ Sie trachteten danach, anderen Göttern zu gefallen. Das Volk wiegte sich in falscher Sicherheit. Auch heute wird behauptet, wir müssten tolerant gegenüber anderen Religionen sein. Schließlich sind wir alle gläubig gegenüber Gott. Lasst uns multi-kulti und viel-gläubig sein. Der Tempel ist für alle Formen der Gottesanbetung da. Jeremia wurde als intolerant angesehen, rücksichtslos, abweisend. Niemand wollte auf ihn hören.

Jeremia redet weiter in Jeremia 7,11: „Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR.“

Der Tempel war eine Geldmaschine für die Händler. Es ging ihnen darum, Profit aus religiösen Handlungen, z. B. dem Darbringen von Opfern, zu schlagen.

Jesus hat hierauf Bezug genommen. Jesus ging in den zweiten Tempel. Wir lesen in Matthäus 21,13: „und [Jesus] sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: »Mein Haus soll ein Bethaus heißen«; ihr aber macht eine Räuberhöhle (Jer 7,11) daraus.“

Die Angehörigen Jeremias wollten nichts mit ihm zu tun haben. Jeremia 7,12: „Denn auch deine Brüder und deines Vaters Haus sind treulos, sie schreien hinter dir her aus vollem Halse. Darum traue du ihnen nicht, wenn sie auch freundlich mit dir reden.“

Auch Jesus erging es ähnlich. In seiner Heimatstadt wurde Jesus abschätzig angesehen, wie in Johannes 4,44 berichtet: „Denn er selber, Jesus, bezeugte, dass ein Prophet daheim nichts gilt.“

Jeremias Leben war oft ein Sinnbild. Es gab Unterweisungen Gottes an Jeremia, wie er leben sollte. Andererseits hatte es mit dem Untergang Judas und Jerusalems zu tun. Auch wir sind lebendige Briefe, in denen die Menschen etwas über Jesus erfahren können.

Wir gehen weiter zu Jeremia 34. Es ging um die jüdischen Sklaven, die bei ihren Landsleuten im Dienst standen. Der letzte König Judas, Zedekia, hatte Jeremias Prophezeiungen gehört und eine generelle Freilassung der Sklaven veranlasst. Doch der König und die Juden hielten sich nicht daran. Die Bibel weist auf eine befreiende Veränderung für Sklaven hin. Sie unterstützt keine Sklaverei. Jesus kommt, um die Gefangenen zu befreien.

Jeremia 34,11 berichtet, dass die Freilassung zurückgenommen wurde: „Aber danach hatten sie die Sklaven und Sklavinnen wieder zurückgefordert, die sie freigegeben hatten, und sie gezwungen, dass sie wieder Sklaven und Sklavinnen sein mussten.“

Als Christen sind wir auch aus einer Art der Sklaverei befreit worden. Doch manchmal begeben wir uns freiwillig wieder zurück, indem wir falschen und verwirrenden Lehren folgen.

Jeremia weist auf die furchtbaren Folgen hin, Jeremia 34,17: „Darum spricht der HERR: Ihr gehorchtet mir nicht und riefte keine Freilassung aus, ein jeder für seinen Bruder und seinen Nächsten, – siehe, so rufe ich, spricht der HERR, über euch eine Freilassung aus für Schwert, für Pest, für Hunger und will euch zum Bild des Entsetzens machen für alle Königreiche auf Erden.“

Was geschieht dann? Jeremia 37,1-2 bezieht sich auf die Königsnachfolge: „Und Zedekia, der Sohn Josias, wurde König anstatt Konjas, des Sohnes Jojakims; denn Nebukadnezar, der König von Babel, machte ihn zum König im Lande.“

Josia war ein beliebter König. Wie gesagt, fiel König Josia in der Schlacht bei Megiddo gegen die Ägypter.

Zedekia und seine Leute wollten nicht auf Jeremia hören. Jeremia 37,2: „Aber er und seine Großen und das Volk des Landes gehorchten nicht den Worten des HERRN, die er durch den Propheten Jeremia redete.“

Es waren etwa 30 bis 35 Jahre, seitdem Jeremia angefangen hatte zu predigen. Alle wiesen ihn ab. Dies erinnert uns an Jesaja, der auch jahrzehntelang predigt, ohne dass die Zuhörer zur Einsicht kamen.

Wir sehen ein interessantes Szenario, denn die Babylonier erlaubten Zedekia in Juda zu regieren. Jeremia wurde als ein Verbündeter Babylons angesehen; wenn nicht sogar als Verräter.

Dann Jeremia 37,15-17: „Und die Oberen wurden zornig über Jeremia und ließen ihn schlagen und warfen ihn ins Gefängnis im Hause Jonatans, des Schreibers; denn das hatten sie zum Kerker gemacht. So kam Jeremia in den überwölbten Raum einer Zisterne und blieb dort lange Zeit. Aber Zedekia, der König, sandte hin und ließ ihn holen und fragte ihn heimlich in seinem Haus und sprach: Ist wohl ein Wort vom HERRN vorhanden? Jeremia sprach: Ja! Du wirst dem König von Babel in die Hände gegeben werden.“

Zedekia hatte zuvor unzählige Male die Worte von Jeremia gehört und sich geweigert, darauf zu reagieren.

Jeremia blieb lange Zeit eingesperrt. Wir kennen in der deutschen Sprache das Wort lamentieren. In der englischen Bibel werden die Klagelieder Jeremias als ‚Lamentations‘ bezeichnet, was auf Botschaften der Hoffnungslosigkeit verweist. Die Situation für Jeremia im Kerker war aussichtslos.

Zedekia regierte in Juda als eine Art Marionettenkönig unter babylonischer Aufsicht. Es gab hohe Beamte aus Babylonien. In Jeremia 38,5-7 lesen wir: „König Zedekia sprach: Siehe, er ist in euren Händen; denn der König vermag nichts wider euch. Da nahmen sie Jeremia und warfen ihn in die Zisterne Malkijas, des Königssohnes, die im Wachthof war, und ließen ihn an Seilen hinab. In der Zisterne aber war kein Wasser, sondern Schlamm und Jeremia sank in den Schlamm.“

Als Jeremia zuvor im Kerker des Hauses Jonathans war, hatte Zedekia interveniert, weil er sich wahrscheinlich gegenüber Jeremia schuldig fühlte und lies ihn versorgen. Doch hier ist es anders. Jeremias Situation hatte sich von schlecht zu katastrophal gesteigert. Jeremia befand sich in einer Zisterne, die mit Schlamm gefüllt war. Es bestand die Gefahr, im Schlamm zu versinken. Dank eines Mannes aus Äthiopien wurde Jeremia gerettet.

Das alles widerfuhr Jeremia, weil er die Wahrheit gepredigt hatte und die Leute zur Reue und Umkehr aufgerufen hatte. Wer Gott ignoriert, lädt Katastrophen ein. Doch niemand wollte zuhören. Dies erinnert mich an Paulus. In 2. Korinther 11,23-27 beschreibt er die Dinge, die ihm zugestoßen sind: „... ich bin öfter gefangen gewesen, ich habe mehr Schläge erlitten, ich bin oft in Todesnöten gewesen. ... in Gefahr unter Juden, in Gefahr unter Heiden, in Gefahr in

Städten, in Gefahr in Wüsten, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße.“

Nur sehr wenigen von uns ist etwas Derartiges zugestoßen. Vielleicht gab es gelegentlich gefährliche Situationen. Paulus befand sich ständig in Lebensgefahr. So erging es auch Jeremia. Dass uns solches in unserer Gesellschaft passiert, ist unwahrscheinlich. Wir sind vielleicht nicht so mutig in der Verkündigung des Evangeliums; wer weiß! Wir können nicht wissen, wie Christen zukünftig behandelt werden. Jeremia und Paulus mussten schwer leiden. Jesus nahm alle Leiden auf sich. Er opferte sich für Sie und für mich. Auch wir sollten ein Leben führen, in welchem wir Opfer darbringen und das Evangelium bezeugen. Ich hoffe sehr, dass nicht eine Zeit kommt, wo Geschwister aufgrund ihres Glaubens inhaftiert, verletzt oder verspottet werden. Dass wir lächerlich gemacht werden, geschieht allerdings schon. Es gibt Menschen, die uns auslachen.

Wie eingangs gesagt, hatte Jeremia eine Botschaft verkündet: Wenn man nicht aufhört, Gott zu ignorieren, so lädt man persönliche und nationale Katastrophen zu sich ein.

Erinnern wir uns am Schluss an Philipper 4,11. Paulus sagt: „[Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht.](#)“

Ich glaube, dass Jeremia auch gelernt hat, sich genügen zu lassen. Jeremia musste viele Nöte durchstehen. Auch wir sollten lernen, unter allen Umständen, uns genügen zu lassen mit der Hilfe unseres Herrn. Einige von uns mögen verärgert oder aufgebracht sein wegen des Lock-downs und wollen in ihren früheren Alltag zurückkehren. Wie immer es wird, lasst Euch genügen mit der Hilfe Jesu.

Jeremia hatte noch mehr zu sagen. Jeremia hatte auch eine frohe Botschaft. Seine Botschaft hat auch Höhen. Dazu mehr in der morgigen Predigt [2].

Wir leben in einer Welt, in der sich viele Menschen für klug halten. Sie glauben, über besonderes Wissen zu verfügen. Sie glauben sogar, in die Seele des Menschen schauen zu können. Jeremia wusste, das Herz der Menschen ist ein trotzig und verzagt Ding (Jer 17,9). Es ist nicht sehr populär, dies heute zu sagen.

In Jeremia 9,22-23 lesen wir: „[So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.](#)“

Dem Volk Juda zur Zeit Jeremias gefiel es, religiöse Shows zu veranstalten. Sie taten, was ihnen recht erschien. Darüber haben sie versäumt darauf zu achten, wer Gott ist, der sagt: *Ich bin der HERR, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.*“ □

Anmerkungen

[1] Das Endergebnis steht fest (siehe Menü Artikel/Titelverzeichnis)

[2] Vom Gesetz zur persönlichen Beziehung (siehe Menü Artikel/Titelverzeichnis)